

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krumpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonntagen und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krumpotic Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gebaltene Zeile, Reklamemotiven im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmonische berechnet. Abonnements und Infortionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polá, Samstag, 12. Jänner 1907.

= Nr. 446. =

Die Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Das Reichsgeheblatt vom 1. Jänner 1907 verlautbart bekanntlich das vom Kaiser sanktionierte Gesetz vom 16. Dezember 1906, betreffend die Pensionsversicherung der in privaten Diensten und einiger in öffentlichen Diensten Angestellten.

Nach Feststellung jener Personen, auf welche dieses Gesetz Anwendung zu finden hat — Angestellte mit vorwiegend geistiger Beschäftigung, die in Form monatlicher oder Jahresentlohnung bei einem Dienstgeber Bezüge von mindestens 600 Kronen jährlich haben und zur Zeit der Erlangung einer solchen Anstellung das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben — werden dieselben in sechs Gehaltsklassen eingereiht, 1. mit 600—900, 2. mit 900—1200, 3. mit 1200—1800, 4. mit 1800—2400, 5. mit 2400—3000 und 6. mit über 3000 Kronen Jahresbezügen einschließlich Quartiergeldern, Aktivitäts- und Funktionszulagen und Naturalbezügen; diesen Gehaltsklassen entsprechend sind die im Falle der eintretenden Invaldität zu beziehenden Renten und auch die zu zahlenden Prämien festgesetzt.

Die Rente, auf welche die Versicherten erst nach einer Wartezeit von zehn Jahren Anspruch haben, setzt sich zusammen aus einem Grundbetrage (das ist die bei sofort nach Ablauf der zehnjährigen Wartezeit eintretender Invaldität fällige Minimalrente) und einem Steigerungsbetrage, welcher für jedes über die Wartezeit hinaus vollstreckte Jahr dem Grundbetrage zugeschlagen wird.

Es beträgt für die	der Grundbetrag	Steigerungsbetrag
I. Gehaltsklasse	R. 180.—	R. 9.—
II. "	" 270.—	" 13.50
III. "	" 360.—	" 18.—
IV. "	" 540.—	" 27.—
V. "	" 720.—	" 36.—
VI. "	" 900.—	" 45.—

Zum Verständnis diene folgendes:

Wenn z. B. bei einem Angestellten, dessen Bezüge 2000 Kronen betragen, der sonach der IV. Gehaltsklasse angehört, 18 Jahre nach Beginn seiner Versicherung Erwerbsunfähigkeit eintritt, hat er Anspruch auf eine Rente, die sich zusammensetzt aus dem Grundbetrage per R. 540.— und acht Steigerungsbeträgen à R. 27.—, im ganzen also R. 756.— beträgt.

Keinen Anspruch auf die Invalditätsrente haben hingegen Personen, welche durch eine andere Beschäftigung einen die Invalditätsrente übersteigenden Betrag verdienen oder die Erwerbsunfähigkeit absichtlich oder bei Ausübung eines strafgerichtlich festgestellten Verbrechens herbeigeführt haben.

Nach Ablauf von 40 Jahren tritt ohne Rücksicht auf die vorhandene Erwerbsunfähigkeit der Anspruch auf die der Gehaltsklasse entsprechende Altersrente ein.

Die Witwenrente beträgt die Hälfte der vom verstorbenen

Ehegatten bezogenen oder ihm zur Zeit des Todes zustehenden Rente und gelten für die Berechtigung zum Bezuge die folgenden Bestimmungen: 1. Muß seit der Eheschließung mindestens ein Jahr verstrichen sein; 2. muß die Ehe von dem Verstorbenen vor Vollendung des 50. Lebensjahres geschlossen worden sein; 3. darf der Verstorbene nicht schon zur Zeit der Eheschließung eine Invalditätsrente aus diesem Gesetze bezogen haben; 4. darf die Ehefrau zur Zeit des Todes nicht aus ihrem Verschulden von dem Verstorbenen gerichtlich getrennt gewesen sein; 5. die Witwe den Tod nicht vorsätzlich herbeigeführt oder mitverschuldet haben. Im Falle der Wiederverehelichung erlischt die Rente unter Auszahlung einer dreifachen Jahresrente.

Die Erziehungsbeiträge, der verwaisten Kinder werden von dem Grundbetrage des Pensionsanspruches des verstorbenen Elternteiles berechnet, wenn beide Eltern versichert waren, nach dem Elternteile, welcher die höhere Anwartschaft hatte, und zwar erhält jedes einfach verwaiste Kind ein Drittel, jedes doppelt verwaiste Kind zwei Drittel dieses Grundbetrages bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres.

Wenn ein Versicherter gänzlich aus einer Anstellung scheidet oder dauernd außerhalb des Geltungsgebietes des Gesetzes verwendet wird, erlischt die Versicherungspflicht und hat der Betreffende Anspruch auf Rückerstattung der von ihm selbst eingezahlten Prämien ohne Zinsen, weibliche Mitglieder auf die volle Prämienreserve, falls sie binnen zwei Jahren nach Abschluß einer Ehe aus der Versicherungspflicht scheidet.

Tritt innerhalb von zwölf Jahren nach Fälligkeit der letzten Prämie die Versicherungspflichtigkeit einer solchen Person wieder ein, so werden ihr die bereits erworbenen Ansprüche angerechnet, eventuell, wenn die Rückzahlung der Prämie erfolgt ist, unter verhältnismäßiger Reduktion der Anwartschaften. Bei späterem Wiedereintritt der Versicherungspflicht kann nur eine Wartezeit von höchstens fünf Jahren angerechnet werden.

Tritt die Versicherungspflicht einer Person, welche eine Invalditätsrente bezogen hat, wieder ein, so werden die weiteren Anwartschaften im Anschlusse an die bereits erworbenen berechnet.

Die Prämien sind für den Beitragsmonat für die

I. Gehaltsklasse mit	R. 6.—
II. "	" 9.—
III. "	" 12.—
IV. "	" 18.—
V. "	" 24.—
VI. "	" 30.—

festgesetzt und tragen in den ersten vier Klassen die Dienstgeber zwei Drittel, die Versicherten ein Drittel, in den höheren beide Teile die Hälfte; bei 7200 Kronen übersteigenden Jahresbezügen haben die Versicherten die Prämien ganz aus Eigenem zu tragen.

Hundschau.

Abgeordnetenhaus.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der numerus clausus angenommen. Der Widerstand des Herrenhauses gegen die Annahme der Wahlreform erscheint beseitigt.

Der Wahlkampf im Deutschen Reich.

Das Interesse an den bevorstehenden Reichstagswahlen ist seit Jahren nicht so groß gewesen wie in diesem. Das beweisen am besten der zahlreiche Besuch der politischen Versammlungen, die Angebote von Personen zur Mitarbeit, besonders aber die Emsichtnahme der ausgelegten Wählerlisten. In Berlin sind sie bisher von etwa 207.000 Personen eingesehen worden, von denen 8700 Einsprachen erhoben haben. Im Jahre 1905 sahen 98.000 Personen die Listen ein; Einsprachen wurden damals nur 3200 angebracht. Man kann also behaupten, daß das Interesse sich darnach verdoppelt hat. Diese vermehrte Emsichtnahme der Listen läßt den Schluß zu, daß die Wahlbeteiligung ganz besonders groß sein wird. — Der Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“ weiß in sensationeller Weise auch angeblich sicherer Quelle zu melden, daß der Kaiser Berlin zu meiden beabsichtige falls die Sozialdemokraten den ersten Berliner Wahlkreis, in dem das Berliner Schloß liegt, erobern sollten. Die Sozialdemokraten machen die größten Anstrengungen, um gerade diesen Wahlkreis zu gewinnen. Tausende Schiffer die in Berlin überwintern, wurden von der sozialdemokratischen Partei mit Unterkunft im Berliner Wahlkreise versehen und zur Eintragung in die Wählerlisten veranlaßt.

Zum Tode des Schah von Persien.

Die „Daily Mail“ meldet aus Teheran: Es ist alles ruhig; in umfassender Weise sorgen Sicherheitsmaßregeln für Verhinderung von Aufständen. Allerdings verlautet, daß der dritte Sohn des Schah in Kurdistan 10.000 Mann sammelt habe, um sich des Thrones zu bemächtigen. Wenn man auch befürchtet, daß die Stämme Sudans Schwierigkeiten machen werden, so glaubt man doch nicht, daß die Bestrebungen des dritten Sohnes des Schah in Aussicht sind. Man ist der Meinung, daß der Ruf der besondern Strenge, der dem neuen Schah vorausgeht, hier von guter Wirkung sein wird. Der Schah hat doch keine Strenge erkündigt bei den zahlreichen Hinrichtungen, die er vornehmen ließ, bekundet. Heute haben die auswärtigen Gesandten dem neuen Schah ihre Gratulationen dargebracht und auf den Katastroph des verstorbenen Schahs Kränze niedergelegt. Die Empfangsaudienzen und die Krönung des neuen Schah dürften erst in 21 Tagen stattfinden, und zwar am Geburtstag Muhammed Alis. Ueber die Politik des neuen Schah und über seine Ansichten verlauten verschiedene Meinungen. Allgemein wird seine große Intelligenz hervorgehoben, obgleich

Feuilleton.

Tiere als Künstler.

Von Th. v. Gall.

Nachdruck verboten.

Daß es auch Tiere gibt, die von Natur mit einem bald mehr bald weniger entwickelten Kunstsinne ausgestattet sind, ist von den großen Forschern aus diesem Gebiete wiederholt nachgewiesen worden. Und zwar läßt sich dieser Trieb in den verschiedensten Disziplinen verfolgen. Am meisten bekannt dürfte sein, ein wie ausgezeichnete Architekt der Wiber ist. Seine Wasserbauten erregen nicht alle in die Bewunderung, sondern vielleicht sogar den Neid manch eines Sach- und Fachgewaltigen unter den Menschen. Ein großer Meister im Erdbau ist ferner der Maulwurf. Seine unterirdische Behausung mit ihren Zu- und Ausgängen, den Galerien ringsum sowie der Ausrüstung im Innern lassen auf echt künstlerische Veranlagung schließen. Ähnliches leisten unter den Insekten die Honig- und Wachsbiene. Wie schon ihr gesellschaftlich geordnetes Zusammenleben, ihre Arbeitsverteilung, ihr strenger Gerechtigkeitsinn völlig an menschliche Zustände erinnert, so stehen sie an mathematisch-architektonischer Befähigung schwerlich den Nachkommen Adams nach. Als Réaumur zum ersten Male die wunderbare Regelmäßigkeit des Wabenhauses, die von der kleinen, so emsigen und dabei fröhlich summenden Baukünstlerin ohne alle Hilfsmittel und Werkzeuge zustande gebracht wird, wahrnahm, wollte sein Staunen kein Ende nehmen. Angeregt durch die peinlich korrekte Regelmäßigkeit, mit der die Biene ihre sechsseitige Honiggasse aufbaut, stellte der große Gelehrte seinen Zeitgenossen damals folgende Aufgabe: „Gegeben ist ein sechsseitiges Gefäß, begrenzt durch rautenförmige Platten. Wie groß müssen die Winkel sein, die bei dem geringsten Aufwande von Material den größtmöglichen Raum umschließen?“ Dem berühmten Mathematiker König gelang die Lösung; die Winkel, die er herausrechnete, unterschieden sich von denjenigen der Bienenzelle um nur zwei Minuten. Diese Berechnung blieb lange Zeit unbestritten, bis der schot-

tische Mathematiker Maclaurin den Nachweis erbrachte, daß sich in der Logarithmentabelle, deren sich König bedient hatte, ein Fehler befand, auf den jener Unterschied von zwei Minuten zurückzuführen war. Die Biene hat also schon seit undenklichen Zeiten die von Réaumur gestellte Aufgabe in der Praxis selber richtig gelöst.

Bei manchen Tieren richtet sich der Kunstsinne auf ganz allerliebste Einzelheiten. Sie verfertigen sich nicht nur ihre Wohnung architektonisch korrekt, sondern zeigen auch das Bestreben, sie gebührend auszumücken. Bei den Wespen hat man beobachtet, daß sie aus Holzschabfeln Nestgefüge von entzückend mannigfaltiger Form herzustellen verstehen. Diese nehmen sich aus wie die zartesten Gebilde unserer Augenblicklich so weit vorgeschrittenen Papierindustrie. Zumal die Vogelwelt offenbart innige Freude an solchem Puz. Wenn der Kolibri sein Heim errichtet hat, so verzieren er die Außenseite geschmackvoll mit bunten Flechtstücken. Jedoch bringt er diese nicht etwa regellos und nach Willkür, sondern mit völlig architektonischer Genauigkeit an. Eine in Syrien lebende Spechtmeise hat es auf Kippes abgesehen. Mit großem Eifer sammelt sie buntschillernde Insektenflügel, mit denen sie dann ihr Heim schmückt. Ueberaus entwickelt ist der Schönheitssinn bei großen Laubenvögeln Australiens. Der Atlaslaubenvogel trägt schillernde Muscheln herzu oder bunte Papageiefedern. Dabei ist seine Wohnung an sich schon so nett und ein Kunstwerk allein durch den Bau, daß sie eines solchen Zierates kaum noch bedarf. Ein gleiches gilt von derjenigen auch der übrigen Varietäten dieser Vogelart. Sie sind echte Künstler — nicht allein in architektonischer Hinsicht, sondern auch durch den überaus fein entwickelten Geschmack, den sie bei der Herstellung ihrer Laubenwohnungen an den Tag legen. Die der braunbrüstigen Art ist beinahe vier Fuß lang und dabei etwa achtzehn Zoll hoch. Ihr Fundament hat sie in Stäben, die zu starker Schicht aufeinander gefügt sind. Die gefleckte Varietät puzt ihr Vouloir mit langen Palmen und Rispen, die so aufgestellt sind, daß die Rispen sich fast berühren. Die Palme selber sind durch runde Steine festgehalten. Am meisten Kunstsinne auf diesem Gebiete zeigt jedoch wohl der Pringenvogel. Nicht allein Muscheln und Steine,

sondern auch rote, blaue und schwarze Beeren, ja sogar Blumen trägt er als Puz in seine Laube, und wenn diese gefiederten Bewohner der Lüfte, wie das ihre Art, in fröhlichem Beisammensein mit geladenen Gästen durch ihre buntgeschmückten Laubenfälle tollend und tanzen, so reißt der Einzelne auf dem Gipfel seines Uebermutes wohl gar Steine und Muscheln, Federn und Blumen heraus, um sie sofort in neuer Füllung, jedoch stets streng symmetrisch — also unter Betätigung eines echten Kunstsinnes — aneinander zu ordnen.

Vor allem wird jedoch die Kunst Terpsichores gern und häufig von den Vertretern der Tierwelt ausgeübt. Man darf sogar streng zwischen dem Einzelgänger unterscheiden und dieser Belustigung, soweit sie chorweise stattfindet. Meister im Tanze gibt es zumal unter einigen Vogelarten. Die Einzelleistung wird meist insofern ausgeführt, als ein Vogel der betreffenden Art die Paß macht, während die übrigen Zuschauer abgeben. Der Rupicolonus, der in den weiten Ebenen des La Plata vorkommt, bedient sich zu seinen Evolutionen sogar eines regelrecht hergerichteten Tanzplatzes. Dieser ist rings von Buschwerk umgeben und von jedem Steinchen oder Zweiglein, das dem tanzenden Vogel bei seiner Belustigung hinderlich sein könnte, zuvor auf das sorgfältigste gereinigt. Aus eben dem Grunde ist der Platz völlig eben und moosigen Grundes. Hier versammelt sich eine größere Anzahl dieser Vögel. Ist die Gesellschaft beisammen, so tritt ein Männchen — es ist erkennbar am lebhaften geröteten Gesieder und dem Schopf auf dem Kopfe — in die Mitte des Platzes vor und beginnt mit ausgebreiteten Flügeln und herabhängendem Schwanz eine Reihe von Bewegungen auszuführen, die fast an die eines Menuetts erinnern. Nach und nach wird der Tänzer immer erregter und springt und dreht sich in den extravagantesten Arten um sich selbst. Ist er endlich erschöpft, so zieht er sich zurück. Aus dem Akteur wird ein Zuschauer, während einer seiner Kameraden den Platz einnimmt. Nun im Gegenfalle hiezu der Chortanz, wie ihn die schwarzköpfigen Stiffe in Patagonien aufführen. Oder die argentinischen Kallen und Jacanas, die ihre Paß, überaus charakteristisch durch Rhyth-

er nie Europa besucht hat. Er verwaltete seit dem Jahre 1902 die Provinz Aherbeidschan, welche an Rußland grenzt. Es wird in politischem Kreise versichert, daß denn auch der junge Schah ganz unter russischem Einfluß gestanden sei. Gestern wurde der Harem des verstorbenen Schah geräumt. Die Leheraner haben aus Höflichkeit und zum Beweise ihrer Loyalität dem neuen Herrscher Vorschüsse bewilligt. Eine andere Meldung besagt, daß die Proklamierung des neuen Schah im ganzen Reiche ruhig aufgenommen wurde. Die Krönung findet am 2. Februar statt.

Eine verschwenderische Königin.

Der „Polar-Anzeiger“ meldet aus Lissabon: Die portugiesische Königin-Mutter Maria Pia, eine Lante des Königs von Italien, wird in den nächsten Tagen Portugal für immer verlassen, um ihren ständigen Wohnsitz in Italien zu nehmen. Die Königin-Mutter war trotz ihrer 60 Jahre eine äußerst lebenslustige Dame. Die Cortes schritten in der letzten Zeit gegen den ungeheuren Aufwand und die Verschwendung der Königin ein, weil die Kosten derselben bisher vom Staate gedeckt wurden. Da die portugiesischen Stände nicht mehr die Kosten für den luxuriösen Lebenswandel der Königin-Mutter bewilligen wollten, sieht sie sich nunmehr gezwungen, ihren Wohnsitz im Auslande zu nehmen.

Drahtlose Telegraphie in Italien.

Im italienischen Post- und Telegraphenministerium sind soeben die Pläne eines interessanten Projektes fertiggestellt worden. Ganz Italien wird mit einem Netz drahtloser Telegraphie überzogen; zunächst sollen Mailand, Turin, Genua, Bologna, Neapel, Palermo und Cagliari miteinander verbunden werden. Nach Ausführung des Planes wird es möglich sein, telegraphische Mitteilungen auf drahtlosem Wege zu viel niedrigeren Taxen zu befördern wie bisher.

Locales und Provinziales.

Neue Aktiengesellschaft. Wie die „Wiener Zeitung“ vom 11. d. meldet, wurde der Errichtung der Aktiengesellschaft „Società anonima di navigazione a vapore di Lussino“ mit dem Sitze in Lussinpiccolo die behördliche Genehmigung erteilt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 2.400.000 Kronen in 6000 Aktien à 400 Kronen, von denen nur 300.000 Kronen bar eingebracht. 2.100.000 Kronen werden in der Weise eingebracht, daß die Konzeßionäre die ihnen gehörigen Schiffe „Florida“, „Abriatico“ und „Contessa Adelta“ gegen 5250 Aktien überweisen. Eine Vermehrung des Kapitals kann bis 5.000.000 Kronen autonom, darüber hinaus nur mit staatlicher Genehmigung erfolgen.

Konkursausreibung für Zivilgeometer. Die bosnische Landesregierung schreibt soeben einen Konkurs für mehrere Zivilgeometer aus. Die Stellen werden für die Dauer eines Jahres vergeben und sind mit einer Jahresgage von 2800 Kronen, einem Pauschale von 180 Kronen und mit einer Remuneration verbunden, die nach beendeter Arbeitsleistung zur Auszahlung gelangt. Bewerber müssen einer slavischen Sprache mächtig sein. Die mit einem Stempel von einer Krone versehenen Besuche (Beilagen sind, insofern sie nicht gestempelt sind, je mit einem Stempel von 30 Hellern zu versehen) bis zum 31. Jänner 1907 an die Landesregierung in Sarajevo einzulenden.

Ernennung im Finanzdienste. Das Präsidium der k. l. Finanzdirektion in Triest hat den Fuzarenwachmeister Adolf Raucic zum Salzamtsassistenten in der XI. Rangklasse ernannt.

Evangelische Gemeinde. Während des Monats Jänner werden evangelische Gottesdienste in Pola nur am Sonntag, den 13. und 27. abgehalten werden.

Aus Aquileja wird vom 11. d. telegraphiert: Das Kuratorium des Museums in Aquileja hielt heute eine feierliche Sitzung behufs Trauerkundgebung für den verstorbenen Sektionschef Dr. Otto Wendorf ab. Den Vorsitz führte der Bezirkshauptmann Bozzi. Anwesend waren u. a. F. W. Freiherr von Teuffenbach, Baron Kitten, Professor Maionica, Bürgermeister Stabile und Erzpriester Sambuco. Es wurde die Anbringung einer Gedenktafel im Museum beschlossen.

Ehrenrätliches Verfahren gegen einen Landtagsabgeordneten. Aus Ragusa meldet die „Cervena Hrvatska“, daß gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Cingria jun. vom Militärkommando das ehrenrätliche Verfahren ein-

geleitet wurde, weil Dr. Cingria in der Hauptversammlung der Sokolistenverbände die Aeußerung getan haben soll: „Die Sokolisten brüchen keine guten Desterreicher zu sein.“ Gegen Dr. Cingria, der nicht-aktiver Landwehroffizier ist, sei auch vom Militärkommando die Strafanzeige wegen Vergehens gegen die öffentlichen Ruhe und Ordnung bei den Zivilbehörden erstattet worden.

Kränzchen im Marinelasino. Heute den 12. d. wird im großen Saale des Marinelasinos eine Tombola mit darauffolgendem Kränzchen stattfinden. Beginn der Tombola um halb 7 Uhr, Beginn des Kränzchens um halb 9 Uhr abends.

Kränzchen der „Deutschen Sängerrunde.“ Samstag, den 19. d., findet im großen Saale des Hotels Belvedere ein Langkränzchen der „Deutschen Sängerrunde“ statt. Für das Kränzchen werden emsig Vorbereitungen getroffen. Näheres über die Veranstaltung, die, soviel schon jetzt beurteilt werden kann, den schönsten Verlauf nehmen wird, geben wir rechtzeitig bekannt.

Vermehrung der Nickelmünzen. Aus Wien, 11. d., wird telegraphiert: Die Regierung hat heute dem Abgeordnetenhaus zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, durch welche sie zur weiteren Ausprägung von Nickelmünzen ermächtigt werden soll. Nach dem mit Ungarn abgeschlossenen Münz- und Währungsvertrage vom Jahre 1892 waren in den beiden Staatsgebieten zusammen 60 Millionen Nickelmünzen zu 10 und 20 Heller zu prägen, wovon 42 Millionen auf Oesterreich und 18 Millionen auf Ungarn zu entfallen hatten. Dieses ganze Kontingent von Nickelmünzen ist allmählich bis auf eine geringfügige Reserve in Verkehr gebracht worden und es stellt sich nun die Notwendigkeit heraus, daselbe dem vorhandenen Bedarfe entsprechen zu erhöhen. Es wird daher auf Grund eines Additionalvertrages mit Ungarn in beiden Staaten zusammen ein weiteres Kontingent von 20 Millionen Nickelmünzen geprägt werden, wovon 14 Millionen auf Oesterreich und 6 Millionen auf Ungarn entfallen werden.

Ball des Vereines „Austria.“ Heute findet, wie bereits wiederholt gemeldet wurde, im „Karodni dom“ ein großer Ball des Vereines „Austria“ statt. Für den Ball wurden umfassende Vorbereitungen getroffen, so daß kein Gelingen fraglos erscheint. Der Ball beginnt um 9 Uhr abends. Die Damen werden gebeten, Kotillionsdekorationen mitzubringen.

Maskenball im Hotel „Belvedere.“ Gestern fand im Hotel „Belvedere“ der erste allgemein zugängliche Maskenball statt. Wenngleich sich die Faschingsstimmung noch nicht ganz im richtigen Fahrwasser befindet, verlief das heitere Fest recht gelungen und hielt die Anwesenden bis zum frühen Morgen in bester Laune versammelt.

Einsicht in die Wahllisten. Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß eine zahlreiche Einsichtnahme in die im Gemeindeamte aufliegenden Wahllisten dringend geboten erscheint. Wahlberechtigten Personen, die feinerzeit bei der Zusendung der Wahllisten übersehen worden sind, mögen es nicht versäumen, zeitgerecht zu reklamieren. Eine Einsichtnahme ist schon darum sehr wichtig, weil die betreffenden Personen hieraus ersehen können, ob sie eingetragen wurden oder nicht. Vor den Wahlen pflegen oft, insbesondere bei der Verfassung der Wahllisten, Versehen vorzukommen, die unbedingt rechtzeitig forrriert werden müssen.

Italienische Wahlversammlung. Gestern abends hat im „Gabinetto di lettura“ eine italienische Wahlversammlung stattgefunden, in der das Vorgehen gelegentlich der bevorstehenden Gemeindevahlen beraten wurde. Als Einberufer der Versammlung figurierten Herr Elektrotechniker Rea und Herr Giorgio Benussi.

Verlegung der Triester Infanterieladettenschule nach Ragusa. Aus Zara meldet der „Karodni List“, daß die Kriegsverwaltung die gegenwärtig in Triest befindliche Infanterieladettenschule nach Ragusa verlegen wolle. In diesem Falle würde die jetzige Landwehrkaserne in Gravosa bei Ragusa für diesen Zweck adaptiert und da in Gravosa garnisonierende Landwehr-Regiment selbst in die Stadt Ragusa verlegt werden.

Neuer Modefalon für Damen. Im Hause Nr. 47 der Via Circonvallazione, 2. Stock, wurde unter der Firma Maison parisienne „Frip“ ein neuer Modefalon für Damen eröffnet. Das neue Etablissement, in dem Damenmoden nach neuesten Modellen schil, gebiegen und

preiswert verfertigt werden, gebietet über ein hochelegant und geschmackvoll ausgestattetes Interieur; sowohl das Probier- als auch das Besuchszimmer sind Muster stilvoller Einrichtung und machen den vornehmsten Eindruck.

Aus dem Heeresverordnungsblatte. Der Militärbaurechnungsbeamte III. Klasse Franz Zuber wurde von der Militärbauteilung des 15. Korps zur Geniedirektion in Pola transferiert.

Gebührenfreiheit der öffentlichen Krankenanstalten. Einer prinzipiellen Entscheidung des Finanzministeriums zufolge kommt den unmittelbar von einer Gemeinde geleiteten öffentlichen Krankenanstalten die persönliche Gebührenfreiheit nach T. B. 75, lit. b) des Gebührengesetzes zu. Es sind demnach insbesondere auch jene Urkunden und Schriften (Eingaben bei Gerichten und anderen Behörden), welche die Anstalt für den ihr anvertrauten öffentlichen Zweck, d. i. aus Anlaß der Krankenpflege, ausstellt, ohne Unterschied ob der Patient arm oder bemittelt ist, als stempelfrei zu behandeln. Dagegen kommt jenen Urkunden und Schriften (Eingaben), welche ausschließlich oder nebenbei auch einen anderen Zweck verfolgen, also z. B. den Erlaß für den anlässlich eines Sterbefalles gemachten Aufwand betreffen, die Stempelfreiheit nicht zu.

Amtwegige Rückvergütung von Gebührenüberzahlungen. Bekanntlich wurden bisher bei der im Fachrechnungsdepartement II des Finanzministeriums stattfindenden Jenzur der Gebührenbemessungsakte nur die zu ungunsten des Staatschahes vorgefallenen Bemessungsfehler erhoben und richtiggestellt. Eine Ueberprüfung der Akten behufs Erueierung der etwa zu ungunsten der Partei unterlaufenen Irrtümer und Verstöße hatte nicht stattgefunden. Das Finanzministerium hat nun die Anordnung getroffen, daß die Jenzur der Bemessungsakte in Hinsicht auch zugunsten der Partei vorzunehmen sei, und daß demgemäß die etwa unrichtigerweise vorgeschriebenen Gebührenbeträge von Amte wegen in Abfall zu bringen und falls sie schon eingezahlt worden sein sollten, den Parteien rückverstaten seien. Mit Rücksicht auf die bedeutende Mehrarbeit, welche durch diese Keuerung den Finanzbehörden und Beamten erwächst, kann dieselbe jedoch vorläufig nur in beschränktem Umfange versucht werden.

Die Phylloxera in Dalmatien. Wie aus Zara gemeldet wird, sind die politischen Bezirke Zara, Sebenico und andere nahe gelegene Bezirke, ferner die Gerichtsbezirke Spalato und Umgebung von der Phylloxera verheert. Gegen eine Einschleppung nach Bosnien und der Herzegovina wurden strenge Verfügungen getroffen.

Selbstmord. Vorgestern um 8 Uhr vormittags stürzte sich die noch nicht 20 Jahre alte Amalia Barin, wohnhaft in der Via della Pietà Nr. 25 in Triest, in den Zisternebrunnen der anliegenden Campagna und ertrank, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Die Ertrunkene hatte mit einem kaum 18jährigen Bediensteten einer Leichenbestattungsunternehmung ein Liebesverhältnis unterhalten, das von den Eltern des Mädchens anfangs gebilligt wurde. Als aber vorgestern dem Liebhaber der Einlaß verweigert wurde, nahm sich dies das Mädchen so zu Herzen, daß sie zu sterben beschloß.

Gefunden wurde ein Armband (Ketten) aus Double. Das Armband erliegt beim Polizeikommando.

Die Fackel, herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien, IV., Schwindgasse 3) enthält in der soeben erschienenen Nummer 216: Auerberg. — Die Aera nach dem Prozeß Riehl. — Antworten des Herausgebers: Ruth St. Denis; Ein Blaudoyer für Wilhelm Voigt; Die Impressionisten im Herrenhause; Die Bühnenfächer; Haltet den Dieb!; Literarisches; Die Krankheit Balsours; Aber, aber!; Einführung des Jargons; Adalbert von Goldschmidt. — Die „Fackel“ erscheint 2—3mal im Monat im Umfange von 16 bis 32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezug durch die Administration 4 Kronen 50 Heller. Die Einzelnummer kostet 30 Heller.

Militärisches.

Dienstbestimmungen. Zum k. u. k. Matrosentorps, Pola: L. Sch. A. Alfred Dietrich Eber v. Sackenfels; zur Schiffbauabteilung des k. u. k. Seearchivats, Pola: Schiffb.-Zug. 2. Klasse Jaroslav Tvorak; zum k. u. k. Marinetechnischen Komitee, Pola: Schiffb.-Zug. 2. Kl. Julius Schabert.

mus und Bewegung, noch außerdem mit einem gleichfalls im Chor dargebrachten Gesang — wenn man die von diesen Vögeln ausgestoßenen Töne so bezeichnen darf — begleiten. Der Naturhistoriker Hudson, der etwa 20 Jahre in Südamerika gelebt und seine Wahrnehmungen daselbst zu einem überaus interessanten Buche zusammengefaßt hat, weiß über den Tanz der Vögel in jenen zum Teil auch heute noch unerforschten Gegenden allerliebste Einzelheiten mitzuteilen.

Daß die Sangeskunst gerade bei den gefiederten Bewohnern der Lüste die denkbar höchste Pflege findet, dürfte jedermann hinlänglich bekannt sein. Alle Achtung vor der menschlichen Stimme und denjenigen, die sämtliche Phasen des Seelenlebens in diese zu verflechten wissen: allein noch sind bisher die Weisen, die Philomelen in den Tagen des jungen Frühling vom blühenden Weißdornhag aus erschallen läßt, durch die Triller der Primadonna, so gefeiert und — bezahlt diese auch sein mag, nicht erreicht, geschweige denn übertroffen worden. Beethoven hat selber erzählt, daß ihm beim Schaffen seiner unsterblichen Tonwerke der Gesang unserer heimischen Waldvögel die Phantasie befruchtete. Goldammer und Nachtigall waren seine Lehrmeisterinnen. In dem zweiten Satze seiner Pastoralsinfonie ahmt er ja jene Weisen ganz getreulich nach. Ähnlich verfuhr Richard Wagner in der Nibelungen-Tetralogie; und wie gewaltig ist die Wirkung, die das Lied des Waldvögels im „Siegfried“ in die Brust der Zuhörer zaubert! So muß also der gefiederte kleine Musikant in seinem Federkleide wohl bestimmt ein großer Tonkünstler sein, wenn er es zuwege bringt, daß sogar die größten unter den Unsterblichen mit Andacht seiner Stimme lauschen und, was sie bietet, sich zum Vorbilde

nehmen. Bei anderen Vögeln wiederum steht der Humor, den sie in ihre Gesangsleistungen verweben, auf einer solchen künstlerischen Höhe, daß sie der Mensch schwerlich jemals erreichen dürfte. Es sind dies die sogenannten Spötter. Sie ahnen nämlich nicht allein die Stimmen anderer Vögel nach, sondern überhaupt jeden Ton, den sie vernehmen. Ja, sogar das Miauen der Katze, das Quaken der Frösche, das Knarren der Tür und das Rauschen im Walde. Zuweilen geschieht das mit einem Uebermut und einer Sicherheit, über die man staunen muß. So liefert sie ein Potpourri, wie es der gewandteste Komponist auf diesem Gebiete kaum zustande bringen dürfte. Unübertroffen in solchem echt künstlerischem Humor dünkt mir immer eine aus Amerika eingeführte Drosselart; doch auch in den heimischen Wäldern gibt es Spötter, die sich neben jedem fremden Vogel sehr gut sehen — oder vielmehr hören lassen können.

Eine Eigenart, die gleichfalls nach Breyer auf den Kunstsin zurückzuführen ist, dürfte der Experimentiertrieb sein, wie er bei manchen Tieren beobachtet wurde. Genau betrachtet, ist er nämlich nichts weiter als „die Lust an der Ursache“. Man findet ihn zumal bei Vögeln und Säugetieren. Die Sucht des Wären, alles zu waschen, was ihm unter die Tazen kommt, ist in jenem Triebe begründet. Ebenso gibt es unter den Tieren noch eifrigere Sammler als unter den Menschen. Man schilt gern die Eister als einen Erzieher. Das ist sie aber nimmermehr; sie sammelt nur. Uebertroffen wird sie noch von dem Anomoloforag, einem gleichfalls rabenartigen Vogel, der Nügel herauszieht, um sie in sein Nest zu schleppen, und verknotete Patete mit dem Schnabel öffnet, wenn er vermutet, daß sie etwas bergen,

woran er bei seiner Sammelwut Freude haben könnte. Von einigen Termiten behauptet man, daß sie regelrechte Gärten anlegen und hier ein kohlrartiges Gemüse pflanzen. Die Meister dieser Ameriken bestehen aus zwei Teilen: aus tunnelartigen Erdgalerien, die durch Vertikung von Schlammröhren zustande kommen, und den eigentlichen Gärten, die aus Holzpartikeln aufgebaut werden. Die Wände dieser Gartenanlagen nun fand man mit blumenkohlartig, perglicht glänzenden Körperchen besät, die dann ebenso in ihrem Magen entdekt wurden. Sogar Luftschiffer will man unter manchen Insektenarten ausfindig gemacht haben. Zwei Zoologen, S. M. Aldrich und L. A. Turley, beobachteten gewisse Fliegen, die nicht zufrieden mit den Flügeln, die ihnen schon die Natur mit ins Dasein gegeben, sich noch außerdem eines Luftballons bedienen. Es sind dies Blasen, die in Längsrichtung nebeneinander angebracht sind. Jede dieser ist gebildet aus einer klebrigen Flüssigkeit, die das Insekt aus seinem eigenem Leibe aussondert. Ist die Blasenfülle dann groß genug, um das Tier beim Aufstieg in die Luft tragen zu können, so stellt es die bisherigen Flügelmovierungen ein und überläßt es der in den Ballon enthaltenen Luft, ihm die Arbeit abzunehmen. Er reitet gewissermaßen auf der Blase, die es durch einfache, mühelose Bewegungen geschickt zu steuern weiß. In einer solchen Blase wurde sogar ein totes Insekt gefunden. Ob dies durch Zufall hineingeraten, ist noch nicht mit Sicherheit ergründet worden. Allein der Gedanke liegt nicht so fern, daß sich der winzige Luftschiffer auf diese Weise für seinen Aufstieg vorzüglich zu verproviantieren suchte

Urlaube. Dem Korv.-Kapt. Eduard Schumann 6 Wochen (Vinz), dem L.-Sch.-L. Otto Brosch drei Monate (Vinz und Oesterreich-Ungarn), dem L.-Sch.-F. Karl Bögl 8 Wochen (Oesterreich-Ungarn), den Seefahrten Paul Ell, Heinrich v. Putterotti-Gazzoli und Langenthal und Eduard Rankovszky je drei Monate (Oesterreich-Ungarn), dem Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Adam Fritsch 3 Monate (Karlsbad und Oesterreich-Ungarn), 28 Tage L.-Sch.-F. Siegfried Sobana (Oesterreich-Ungarn), 14 Tage L.-Sch.-F. Alfred Fährich (Wien und Salzburg).

Drahtnachrichten.

Das Jubiläum Erzherzog Rainers.

Wien, 11. Jänner. Ueber Befehl des Kaisers ist zur Feier des 80. Geburtstages des Erzherzogs Rainer eine Medaille geprägt worden. Die Ausführung derselben war dem Kammermedailleur Professor Rudolf Marschall übertragen. Ein Bronzeabguß dieser Medaille in Originalgröße ist dem Erzherzog Rainer im Auftrage des Kaisers überreicht worden. Die Gedenkmedaille zeigt auf der einen Seite den Kopf des Erzherzog-Jubilars mit der Inschrift: „11. Jänner 1827 bis 1907“ auf der anderen die eigenhändige Widmung des Kaisers nach dem Faksimile seiner Handschrift. Die Inschrift lautet: „Meinem lieben Oheim Erzherzog Rainer zum 80. Geburtsfest in treuer Dankbarkeit Franz Joseph.“ Außer der Gedenkmedaille wurden über Auftrag des Kaisers eine Anzahl von Präge-medailen an die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, an eine Reihe von Persönlichkeiten, welche Erzherzog Rainer selbst namhaft machte, und die obersten Hof- und Staatswürdenträger verteilt.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 11. Jänner. Das Abgeordnetenhaus ging in seiner heutigen Sitzung in die Spezialdebatte über das Wahlrechtsgesetz ein und zog die erste, die Paragraphen 1 bis 14 umfassende Gruppe in Verhandlung. Der Präsident teilte mit, daß Abgeordneter Dr. Ferjancic infolge Krankheit nicht in der Lage ist, seinen Minoritätsantrag zu begründen und denselben daher zurückgezogen habe. Nach Begründung der übrigen Minoritätsanträge erklärte Justizminister Dr. Klein die Mehrzahl dieser Anträge für unannehmbar. Die Debatte dauert fort.

Auffindung wertvoller Fresken.

Paris, 11. Jänner. Im Palais der Päpste von Avignon entdeckte der Bürgermeister der Stadt in einem von Clemens VI. bewohnten Zimmer unter einer Täuschlichte Bruchstücke herrlicher Fresken aus dem vierzehnten Jahrhundert. Die Arbeiten zur Blosslegung dieser Wandgemälde werden unter Leitung eines Fachmannes fortgesetzt werden.

Jugskatastrophe.

Briansk, 11. Jänner. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein von hier abgefallener Tag ist in der vergangenen Nacht von einem hohen Damm hinabgestürzt. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht ermittelt, jedenfalls aber nicht gering.

Unterdrückter Ausstand in Mexiko.

Mexiko, 11. Jänner. Nach Meldungen aus Orizaba wurde der dort herrschende Ausstand in der Textilfabrikation durch Militär blutig unterdrückt. Es gab Tote und Verwundete. Die Vorgänge wurden dadurch veranlaßt, daß die Ausständigen durch Arbeiter anderer Fabriksstätten solidarisch unterstützt wurden und die Bevölkerung, die sich von einer Anzahl von Ladenbesitzern ausgebeutet glaubte, deren Häuser plünderte und in Brand steckte. Die Fabriken selbst blieben unbeschädigt. In allen Orten wurde heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ruhe ist überall wieder hergestellt. Die Unruhen wurden weder durch Dinge politischer Natur hervorgerufen, noch werden sie politische Konsequenzen nach sich ziehen.

Budapest, 11. Jänner. Der Kaiser ist um 1 Uhr 30 Min. nachmittags mittels Hofseparatzuges nach Wien abgereist.

Budapest, 11. Jänner. Minister des Innern, Freiherr v. Lehrenthal, ist heute um 8 Uhr früh nach Wien abgereist.

Warschau, 11. Jänner. General Rennenkampf ist zum Kommandeur des III. Armeekorps ernannt worden.

Paris, 10. Jänner. Dubost wurde zum Präsidenten des Senates und Brisson zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt.

Reims, 11. Jänner. In der Nähe des Bahnhofes Millly la Montagne wurde ein aus Luxemburg kommender Arbeiter mit schweren Verletzungen an beiden Armen und am Kopfe auf dem Geleise aufgefunden. Der Verletzte, der noch bei Besinnung war, erzählte, daß er während der Fahrt von unbekanntem Leuten ausgeraubt und auf das Geleise geworfen worden sei. Der Arbeiter ist seinen Verletzungen erlegen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 11. Jänner 1907.

==== Allgemeine Uebersicht: =====

Der Hochdruck im Westen hat an Intensität zugenommen, im Uebrigen blieb die Druckverteilung unverändert. In der Monarchie bei vorherrschend westlichen Winden trüb, an der Adria heiteres, kaltes Wetter, leichte Bora, die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde, später wieder abnehmende Bewölkung, irische bis mäßig irische Winde aus dem ersten und vierten Quadranten, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.2 2 Uhr nachm. 765.6

Temperatur . . . 7 . . . + 1.2°C, 2 . . . + 9.2°C.

Regenbesitz für Pola: 16.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.6°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

10. Jänner.

Hotel Central:

Raz Reisz, Reisender, Wien — G. B. Basabonna samt Frau, Holzhändler, Villach — Guido Jellouschek, k. u. l. Leutnant, Triest — Mario Fabian samt Familie, Besizer, Triest — Heinrich Berger, Reisender, Wien — Hans Wita, Vertreter, Graz — Heinrich Sumi, Reisender, Triest — David Müller, Reisender, Wien — Jean Rosenzweig, Reisender, Wien — Artur Bid, Reisender, Wien — E. Ritter v. Horowitz, Sektionschef, Wien.

Hotel Stadt Triest:

Ante Kos, Privater, Laibach — Adolf Coen, Reisender, Triest — Gabor Benna, Reisender, Mailand — Franz Depollo, Reisender, Fiume — Siegmund Koblitzsch, Reisender, Wien — Rocco de Carlo, Industrieller, Wien.

Hotel Imperial:

Franz Grillnerger, Baumeister, Triest — Rittor von Umlauf, k. u. l. Linienfahrtsleutnant i. R., Pola — Angelo Cesano, Kaufmann, Triest — Adolf Spielmann, Kaufmann, Wien.

Hotel Due Mori:

Pietro Salamachi und Familie, Fischer, Rovigno — Gregor Cura, Fischer, Fiume — Heinrich Steinbier, Reisender, Triest — Elio A. Coen, Reisender, Triest — Nicolo Kotta und Familie, Besizer, Curmizzo — Simon Berzler, Reisender, Fiume.

Hotel Belvedere:

Sebastian Sechi, Kaufmann, Milano.

Hotel Piccolo:

Maria Behusch, Private, Feistritz — Emil Rinzo, Uhrmacher, Capodistria.

Hotel Tempio d'Augusto.

Vinzenz Giuricich, Maurer, Albona — Martinus Giuricich, Besizer, Albona.

Große Belohnung! Eine gründerne, mit Silber beschlagene Brieftasche, einen größeren Geldbetrag, zwei Fotografien und Briefe enthaltend, ist am 6. d. M. abends auf dem Wege von der Bahn in die Stadt in Verlust geraten. Der Finder wird ersucht, dieselbe bei der Administration des Blattes zu deponieren.

Kleiner Anzeiger.

- Beiratfunktion, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinkellerei Via Defenghi Nr. 14, Konrad Karl Egner, 6
- Franklin, mit Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache, wird für ein Handelsbureau aufgenommen. Schriftliche Offerte zu richten unter „Stabiler Posten 1907“ an die Administration. 11
- Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinkellerei Konrad Karl Egner, Via Defenghi 14. 7
- Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, ab frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Egner, Via Defenghi Nr. 14. 35
- Witwe, gute Hausfrau, intelligent, spricht deutsch und kroatisch, sucht Stelle als Beschließerin, Stütze der Hausfrau oder Hausrepräsentantin. Gef. Anträge an die Administration. 108
- Komptoirist, besonders im Rechnungsfache bewandert, sucht Nebenbeschäftigung nach 4 Uhr nachmittags. Gef. Anträge unter Chiffre „Komptoirist“ an die Administration. 43
- Gesucht! Geprüfte deutsche Kindergärtnerin über den Nachmittag zu zwei Kindern im Alter von 3 und 5 Jahren. Ansuchen zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags Via Verubella 30, Villa „Dora“. 40
- Zwei Wohnungen, 4 oder 3 Zimmer, je 1 Kammer, Küche, Badezimmer, sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 85
- Journal-Belegzettel der Buchhandlung Schmidt, Foro 12, bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neun, respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwillig. 18
- Sofort zu vermieten Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse und Zubehör. Via Marianna 7. 72
- Zarotti & Co., für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Gessionsrahmen, Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art Fabrikpreise. 19
- Salongarnitur, lichter Seidenbezug, gut erhalten, 6 Stück, billig abzugeben. 1
- Kleiner Dynamo mit Handbetrieb, 5 Ampere, 20 Volt, um der halben Anschaffungspreis. Zu sehen Policarpo 203, parterre links, von halb 9 Uhr bis 11 Uhr vormittags. 61
- Alle Blumen für Ballgarnituren und Blumentörbe werden überfarbt und neu hergerichtet, sowie Kostüme aus Stoff und Papier verfertigt. Adresse in der Administration. 9
- Zu vermieten 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Wasser und Gas im Hause, Via Foro 11. 9
- Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zithernunterricht. Näheres in der Administration. 41
- Ein schönes Zimmer billig zu vermieten Via Nuova 1, 1. Stod. 81
- Braves Mädchen für alles gesucht. Anfrage in der Administration unter Nr. 82. 82
- Anständiges deutsches Mädchen, die etwas lochen kann, wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Via Sergia 55, 3. St. 83
- Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, große Veranda, Gas und Wasser im Hause, ist in der Via Felicità Nr. 5 1. Stod, sofort zu vermieten. 74
- Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Ansuchen an die Weinkellerei Konrad Karl Egner. 38
- Büsendorfer Flügel um 350 Kronen zu verkaufen Via Muzio Nr. 9, 1. Stod. 79
- Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. Die selbstständigen Spar- und Vorschußkonfessionen des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konfessionen werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 6
- „Briou“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, steinlauend, guter Auszug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malitzky, Pola, Via Sergia 65. 45
- Verschiedene Zeitschriften im Subabonnement zu vergeben. Adresse in der Administration. 96

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Franz R. v. Felbinger & Co.

Schöllschitzer Dörrgemüse- u. Konserven-Fabrik in Schöllschitz bei Brünn (Mähren)

Lieferanten der meisten Garnisons-, Offiziers- u. Mannschaffs-Mengen, Truppenspitäler, Kadettenschulen etc. empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen **Dörrgemüse** für **Suppen, Zuspelsen, Salate und Saucen.**

Die Schöllschitzer Dörrgemüse sind in allen besseren Lebensmittelhandlungen zu haben und sollten in keinem Haushalte fehlen. Jede Hausfrau, die unsere renommierten Schöllschitzer Dörrgemüse nicht kennt, sollte sich von deren vorzüglichem Nahrungswert ungesäumt überzeugen.

LUXARDO'S
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.



Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
Kautschukstempel
Siegelmarken jeder Art
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern das Polaer Tagblatt!

Feinste Liqueur-Spezialitäten und echt polnische Kornbranntweine von der Firma **J. A. Baczewski** k. u. k. Hoflieferant — LEMBERG. — Älteste Fabrik der Monarchie, gegründet 1782

Josef Reibmayr k. u. k. Hoflieferant **MERAN, Südtirol.** Fabrikation von Makkaroni und Teigwaren, speziell aus Hartweizengries ohne jede andere Mischung. Höchster Nährwert!

Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

72

(Nachdruck verboten.)

Mensch, bedenke das Ende! Heiraten tut er dich nicht und kann er dich nicht, es ist ja auch nicht nötig, denn ihr seid ja nun schon wieder zusammen und das freut mich, denn eigentlich habe ich das doch zuwege gebracht, und als Krischan sagte, ich sollte es sein lassen, ich schnackte euch auseinander, da sagte ich: nee, Krischan, ich schnackte sie zusammen. Na, und hab ich's nicht? Aber das andere schlag dir aus dem Sinn. Na, adjuß! Es geht wirklich nicht — 's ist ein zu großer Unterschied, Dürten. Na, adjuß!

Da ging sie hin, und sie war ein schwerer Klotz, und Dürten fiel aus ihrem hellen Himmel auf die harte Erde zurück, und das Herz tat ihr weh.

Aber es gibt Herzen von allerlei Art; die einen sind hart wie Marmelstein; wenn diese unser Herrgott aus ihrem Himmel fallen läßt, dann zerspringen sie, oder sie bohren sich in den Staub und den Schmutz der Erde; andere sind weich, als wären sie aus Butterteig geknetet; wenn sie auf die Erde fallen — so! — dann liegt der Quark da. Aber es gibt auch Herzen, mit denen kann ein Kind lustig spielen, und eine Riesenfaust kann darauf brücken und läßt keine Fingermale zurück. Es ist, als wären sie aus Gummi elastikum; wenn diese unser Herrgott auf die Erde wirft, dann prallen sie wieder zum Himmel auf, und unser Herrgott fängt sie und behält sie, oder er läßt sie wieder fallen und wieder, und ihr Fall wird lichter und lichter, und sie rollen fort, bis sie im grünen Grase liegen bleiben oder in einem grünen Busch. Solch ein Herz war Dürten's Herz, und es soll mich wundern, in was für einem Busch es wohl liegen bleiben wird. Ob es wohl ein Rosenbusch ist?

11. Kapitel.

Seine Majestät Ferdinand der Erste von Walzahn mit der Kette des goldenen Blieges. — Ramsell Soltmann tritt als letzter Mann an, der Konrektor steckt ihr eine Schaumkelle als Tuchnadel an, Schuster Schöning wischt seinem Jöching die Nase ab. — Frau Schult und Kägelein im Wettstreit miteinander. — Warum der Dichter sein Vermögen auf Kunstens Schenktisch wirft und der Herr Konrektor der Frau Schult die unregelmäßigen griechischen Verba abhört. — Dürten ist sehr aufgebracht und will Stining trösten. — Wer unterdessen bereits Stining tröstet. — Der Pantoffelmacher will nicht kommen und der Käufer will nun endlich seinen dummen Streich machen. — Admiral Strafen setzt Dörläuchting — boß! — unter sein treues Volk. — Hofrat Altmann macht mit Dörläuchting's Hilfe Kägelein zum Hofpoeten, aber die Butter kostet noch immer drei Groschen und fünf Eier gibt es für einen Schilling. — Stining und Dürten stehen vor

Dörläuchting und Frau Schult gießt dem Kammerdiener Rand einen Krug mit Doppelbier in Strümpfe und Schuhe. — Zwei arme Mädchen.

Gerade so wie in der übrigen Welt ist's in Neubrandenburg auch: der zweite Pfingsttag folgt dicht hinter dem ersten und wenn die lieben Neubrandenburger den ersten Pfingsttag recht frisch und fromm in die Kirche gegangen sind, dann schlagen sie am zweiten recht fröhlich und frei hinten aus; und gerade so wie es heute ist, war es damals auch — nur ein bißchen anders, nur ein bißchen schwächer, was die Mittel anbetrifft und nur ein bißchen stärker, was die Lust angeht; denn mit den Mitteln zu einer Fröhlichkeit und der Fröhlichkeit selbst ist es gerade so wie mit dem Sporn und dem Pferd: je schlechter es mit dem Pferde bestellt ist, desto schärfer muß der Sporn sein und ein recht mutiger junger Hengst, der brauft von selber dahin, der braucht keinen Sporn.

Ich will nun nicht gerade sagen, daß die Neubrandenburger heutzutage in ihrer Fröhlichkeit auf einem faulen Pferde reiten und daß sie nicht auch mal wie ein mutiger Hengst das Gebiß zwischen die Zähne nehmen und durchgehen; aber einen etwas schärferen Sporn müssen sie doch schon haben als früher und darüber kann ich ebenso gut wie jeder andere mein Urteil abgeben, denn habe ich es vielleicht nicht gesehen? Bin ich nicht dabei gewesen, wenn mein alter Freund Hagemann am Tage nach Pfingsten bei der Schützengilde das Ganze kommandierte und das Bataillon scharf zusammennahm? Bin ich nicht dabei gestanden, wenn das Bataillon das Schützenhaus stürmte, und habe ich nicht als „tapferer Zuschauer“ beim Blündern geholfen? Habe ich nicht vielleicht bei Tisch dem Herrn Schaffner Stoll gegenüber gefressen und ihm zugesehen, was für Heldentaten in Fehrtlebern und Schweinebraten und Pflaumen er verrichtete? Ja, habe ich mich nicht beim Rückmarsch an Doktor Brückners Ecke hingestellt und habe „Seine Majestät“ gesehen, den König, Freiherrn Ferdinand den Ersten von Walzahn mit der Kette des goldenen Blieges der Neubrandenburger Schützengilde, wie er ehrfurchtsvoll geleitet wurde von den Magistratsmitgliedern in hohen hochroten, goldgestickten Kragen? — und das soll kein scharfer Sporn zur Lustigkeit sein?

So etwas Schönes, Großes und Erhabenes hatten die damaligen Neubrandenburger noch nicht ausfindig gemacht, und hatten's — Gott sei Dank! — auch noch nicht nötig; denn lustig waren sie ohnehin, und sie zogen in hellen Häufen aus dem Stargarder Tor nach dem Remerowischen Holz — wo damals noch nicht mal Fritz Lange war — oder sie schwammen in allerlei Röhren und Seelenverkäufern

über den schönen See und jauchzten und kreischten schon vorher, ehe die eigentlichsste Lust angegangen war. Und schon vor dem Tor und den Weg entlang saßen die Semmelweiber, die meistens Unterbeamtinnen der Frau Schult waren und verkauften Pochsemeln und Stollen und Butterwecken und für die Kinder viele Semmelpuppen und für die Alten schenkten sie Kirchlitor und eine Art von Geföf, das sie Bittern nannten und wonach die Männer sich schütteln und die Frauen sich erbrechen mußten; aber es war sehr gesund. Und wenn nun einer unter die schönen weitgewölbten stolzen Buchen kam und die Sonne so durch die jungen Blätter spielen und ihren Schatten hierhin und dorthin, aber immer auf fröhliche Gesichter werfen sah und wenn er die beiden Drechslerbuden mit langen und kurzen Pfeifen sah, und er sah die Bude des Klempners aus der Badstüberstraße, den Dürten nicht hatte heiraten wollen, und sah die Bude mit all den schönen Sachen, die für nichts und gar nichts waren, nicht für die Wärme und nicht für die Kälte — sollte einem nicht das Herz dabei aufgehen, und bei dem Gedanken, daß all diese Herrlichkeiten mit ein paar Würfelaußen zu gewinnen waren? Von Frau Schult's Lanzbude mit Doppelbier und Butterwecken, und von Kunstens Bude mit Punsch und Zuckerkonditorkraut habe ich nichts gesagt, denn das dicke Ende kommt nach.

Und als der Herr Konrektor an diesem gesegneten Nachmittage unter den Buden ankam, da rief Drechsler Schwertfeger:

„Alle Mann heran! Herr Konrektor, nehmen Sie's nicht übel, es fehlt gerade noch der letzte Mann.“

Und als der Herr Konrektor einen übrigen Groschen aus der Tasche herausgetrabbelt hatte, rief der Drechsler weiter:

„Alle Mann heran! Ramsell Soltmann nehmen Sie's nicht übel, aber es fehlt gerade noch der letzte Mann!“

(Fortsetzung folgt.)



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w.
Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwarenhandlungen,
sowie Drogerien.

Reichhaltige Auswahl in Chinasilberwaren

der berühmten Metallwarenfabrik Artur Krupp Bern-
dort, und Moriz Hacker, k. u. k. Hoflieferanten, Wien.

zu Original-Fabrikspreisen,
sowie alle Gattungen

Uhren-, Gold-, Silber- u. optischen Waren

in solidester Ausführung zu billig-
sten Preisen und reeller Garantie.

Wiederverkäufer, Vereine und Gesellschaften bei grösseren
Abnahme Preisermässigung.

Via Sergia 21 Karl Jorgo Via Sergia 21

Lieferant der k. k. Staatsbeamten. 17